

# 20 Jahre Wohnen bei der Lebenshilfe

Neubauten für Behinderte sollten früher nur in Gewerbegebiete zugelassen werden / Bild hat sich gewandelt

Zwanzig Jahre Wohnen bei der Lebenshilfe Rotenburg-Verden, das war den Initiatoren ein Festakt im Rotenburger Rathaus wert. In zahlreichen Grußadressen aus Rathaus und Kreishaus, von Kooperationspartnern der Lebenshilfe und last but not least dem Beirat der Bewohner selbst, wurde dieses Jubiläum gewürdigt.

VON SUSANNE EHRLICH

**Verden-Rotenburg.** Mit dem Festakt wurde deutlich, dass dieses Angebot von Anfang an für Menschen mit Behinderungen nicht nur mit einem Dach über dem Kopf verbunden war, sondern mit geborgenen Zuhause sein, selbstbestimmtem Leben, wertschätzender und individueller Unterstützung und einer umfassenden Teilhabe an gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten in einem Wohn-Umfeld mitten in der Gemeinschaft.

„Ist es denn überhaupt gesetzlich erlaubt, dass Behinderte einfach so frei herumlaufen?“ Dieses Originalzitat aus einer Anwohnerbeschwerde über den Plan der Lebenshilfe, in der Straße Upp'n Kopp in Rotenburg ein Wohnhaus zu errichten, spricht Bände darüber, was sich in 20 Jahren verändert hat. Lebenshilfe-Geschäftsführer Werner Ruhe hatte für seine Ansprache „in den Archiven gekramt“.

Zu dieser Zeit habe der Gesetzgeber darüber nachgedacht, ob man Neubauten für die Unterbringung behinderter Menschen besser nur in Gewerbegebieten zulassen solle – allzu massiv war anderfalls der Protest der Anwohner.

Heute sei die Umgebung der Wohnhäuser, Wohngemeinschaften und ambulant betreuten Wohnungen von einer Atmosphäre guter Nachbarschaft geprägt; die Einstellung der Öffentlichkeit habe sich zu respektvollem und offenem Umgang mit dem Anders-Sein gewandelt. Ruhe hob die gute Unterstützung des Lebenshilfe-Unternehmens durch die Stadt Rotenburg hervor: „Es ist ein gutes Gefühl, dass die Stadt immer an unserer Seite ist.“

## Attraktives und innovatives Projekt

Bürgermeister Detlef Eichinger nannte das im Jahr 1993 eröffnete Wohnhaus „Upp'n Kopp“ eine „wunderbare Keimzelle eines attraktiven und innovativen Projekts“. Mit einem vergnügten Seitenblick auf die neue „Cafesitobar“ der Lebenshilfe, wo er selbst so häufig zu Gast sei, dass er dort sogar einen eigenen Stuhl besitze, wünschte Eichinger „weiterhin viel Erfolg und immer engagierte Mitarbeiter, die die gute Arbeit fortsetzen.“

Hans Joachim Hopfe, der den Bereich Wohnen von der ersten Stunde an geleitet



Stefan Bachmann, Heimleiter am Ottersberger Parzival-Hof (re.), überreicht Hans-Joachim Hopfe, Bereichsleiter Wohnen der Lebenshilfe Rotenburg-Verden, im Namen der Trägergemeinschaft „Ambulant betreutes Wohnen“ im Kreis Verden ein handgefertigtes Geschenk. FOTO: EHRLICH

hat, zeigte sich stolz und berührt von den vielen Zeichen der Anerkennung, die ihm und seinen Mitarbeitern entgegengebracht wurden.

Der Bereich Wohnen ist in zwei Jahrzehnten kräftig gewachsen. Heute gibt es neben mittlerweile 16 Wohneinrichtungen mit einem Wohntrainings-Bereich und verschiedenen ambulanten Wohngruppen eine wachsende Zahl von ambulant betreuten Wohnungen in „normalen“ Miethäusern sowie die dazu gehörigen niedrigschwelligeren Kontakt- und Beratungsangebote.

Ganz neu ist die Ambulante Hausgemeinschaft in der Großen Straße in Rotenburg, mit der direkt über der Cafesitobar individueller Wohnraum für drei Menschen mit Behinderungen geschaffen wurde.

Die stellvertretende Landrätin Elke Tweten zeigte sich beeindruckt, in welchem Maße die Lebenshilfe Rotenburg-Verden

die erklärten Ziele der Inklusion verfolgt habe, lang bevor sie auf dem Papier formuliert worden seien. Hier habe man Orte geschaffen, an denen sich die Menschen wohl und zuhause fühlen.

Dem Leitungsteam sowie den Mitarbeitern der Lebenshilfe dankte sie für ihr konsequentes Engagement, das in der Interessenvertretung behinderter Menschen Zeichen gesetzt sowie ein umfassendes Netzwerk der Hilfen aufgebaut habe. Mit den Worten „Wo würden wir stehen, wenn es Sie nicht gäbe?“ schloss sie ihr Grußwort.

In seiner Festrede zeigte sich Kersten Röhr, Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe in Niedersachsen beeindruckt von der Entwicklung, die sich in Rotenburg und Verden im Bereich Wohnen vollzogen habe.

Sehr lebendig sei in ihm noch die Erinnerung an die Eröffnung des ersten Wohnhauses, und seitdem habe man hier sämtliche

Herausforderungen angenommen, die sich durch eine veränderte Gesellschaft, ein verändertes Menschenbild und nicht zuletzt durch die Forderungen der EU-Behindertenrechtskonvention ergeben hätten.

Die Schaffung einer Tagesstruktur für Senioren mit Behinderungen, die Umsetzung des Rechts auf Partnerschaft und Sexualität und schließlich die Auseinandersetzung mit Sterben und Trauer seien Aufgaben, in deren Erfüllung die Lebenshilfe Rotenburg-Verden weit fortgeschritten sei.

Bei Musik für Klavier und Saxofon und Tapas von Cafesito konnten man im Anschluss die Wanderausstellung „20 Biographien“ über Bewohner der verschiedenen Lebenshilfe-Wohneinrichtungen sowie das farbenprächtige Wandmosaik ansehen. Das sehenswerte Mosaik hatten die Bewohner des Wohnhauses „Upp'n Kopp“ gemeinsam mit HEP-Schülern der Rotenburger Werke gefertigt.